

Presse-Ortstermin zum neuen Kita-Jahr 2025/26

12. August 2025, 11 Uhr
Gemeindezentrum Martin-Luther Findorff
Neukirchstr. 86, 28215 Bremen



Sprache in der Kita
Anregen – fördern – teilhaben



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE
Landesverband Evangelischer



Tageseinrichtungen für Kinder



Für Ihre Fragen vor Ort

Dr. Carsten Schlepper

Leiter des Landesverbandes Evangelischer Tageseinrichtungen
für Kinder

Anke Bräuer

Sprachbehindertenpädagogin, Fachberatung im Landesverband
Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen

Nina Johanna Petersen-Raeder

Einrichtungsleitung der Kita Martin-Luther Findorff

Achtung Redaktionen!

Im Rahmen des Pressetermins
sind in einer Förder-Kleingruppe
Film- und Fotoaufnahmen möglich.

Kontakt

Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder

Telefon 0421/ 346 16-16

landesverband@kirche-bremen.de

Sprachdefizite gefährden die Entwicklung

Sprache ist für Kita-Kinder der Schlüssel zur Welt

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen, denen ausreichend sprachliche Kompetenzen fehlen, wird immer wieder beklagt – und das Problem wächst. In Bremen kann fast jedes zweite Kind am Ende der Kindergartenzeit nicht ausreichend Deutsch sprechen.

Dabei unterscheiden sich die Ergebnisse sehr mit Blick auf Herkunft und der sozioökonomischen Lebenslage der Kinder:

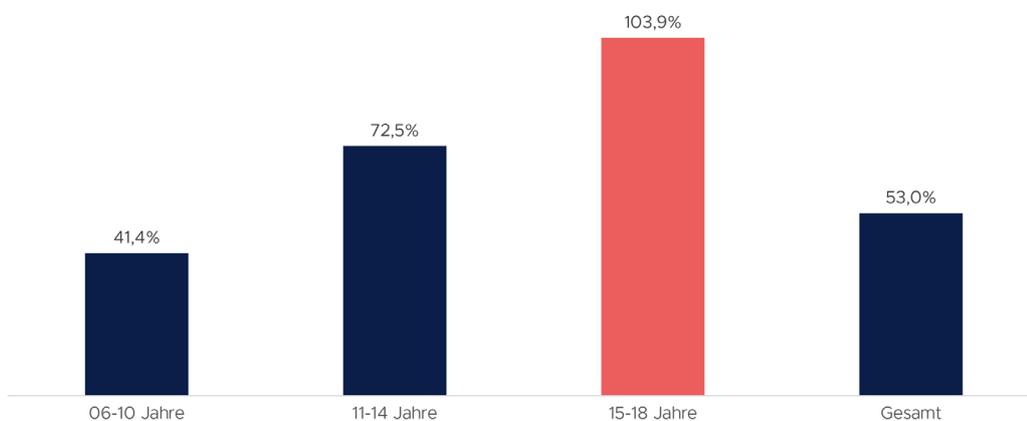
Gröpelingen 74% der Kinder im Übergang Kita-Schule ohne ausreichende Deutschkenntnisse
Blumenthal 69%
Huchting 67%
**Borgfeld/
 Schwachhausen/
 Oberneuland** unter 10%

Quelle: Jährliche Sprachstandserhebung 2024 (PRIMO-Sprachtest vgl. <https://www.bildung.bremen.de/primosprachtest-305981>)

Die Sprachstände von Kindern werden in Bremen vor dem letzten Kindergartenjahr und erneut vor dem Schulbeginn überprüft und erfasst.

Auch später setzt sich das Problem fort: Nach dem aktuellen Barmer-Kinderatlas (Stand 2021) hatten 10,5 Prozent der Sechs- bis Zwölfjährigen in Bremen eine Sprachentwicklungsstörung. Das sind 4.400 Kinder, Tendenz steigend. 2006 waren laut Barmer 2.700 Kinder betroffen.

Eine im Juni vorgestellte Studie der Kaufmännische Krankenkasse (KKH) bezeichnet die Zunahme von Sprach- und Sprechstörungen bei Heranwachsenden als „alarmierend“: „Demnach stieg der Anteil der Sechs- bis 18-Jährigen mit Sprach- und Sprechstörungen von 2008 auf 2023 um rund 77 Prozent. Bundesweit waren 8,6 Prozent der Heranwachsenden in 2023 betroffen, sprich etwa jedes 15. Mädchen und jeder zehnte Junge. Bei den Sechs- bis Zehnjährigen litt sogar rund jedes sechste Kind unter behandlungsbedürftigen Sprachdefiziten wie Problemen bei der Laut- und Satzbildung, begrenztem Vokabular oder auch Grammatikschwächen.“

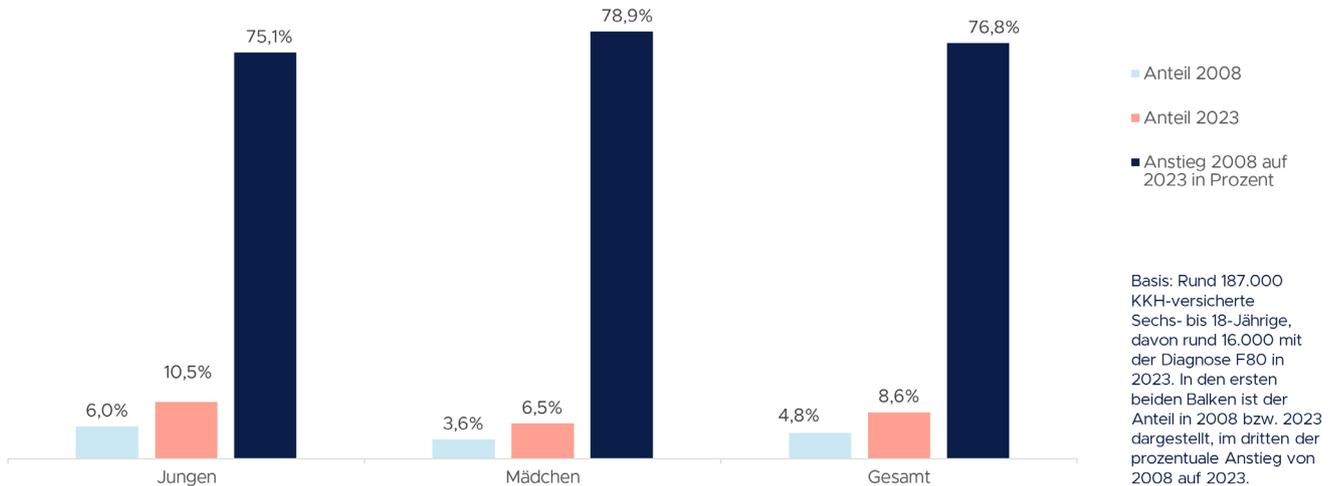


Basis:
 Rund 190.000 KKH-Versicherte im Alter von sechs bis 18 Jahren. Analysiert wurde die Diagnose F80 (F80.0, F80.1, F80.8 und F80.9), Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache. In den Balken ist der prozentuale Anstieg von 2013 auf 2023 dargestellt, in der Tabelle der Anteil der betroffenen Kinder und Jugendlichen 2013 und 2023.

	06-10 Jahre	11-14 Jahre	15-18 Jahre	Gesamt
2013	12,1%	3,1%	1,1%	5,6%
2023	17,2%	5,4%	2,3%	8,6%

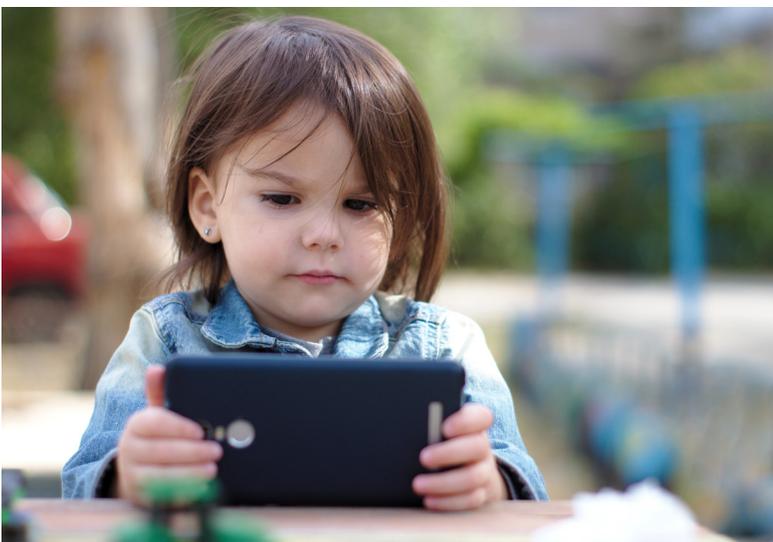
Sprachdefizite gefährden die Entwicklung Sprache ist für Kita-Kinder der Schlüssel zur Welt

Anstieg Sprachentwicklungsstörungen bei Mädchen und Jungen von 2008 auf 2023



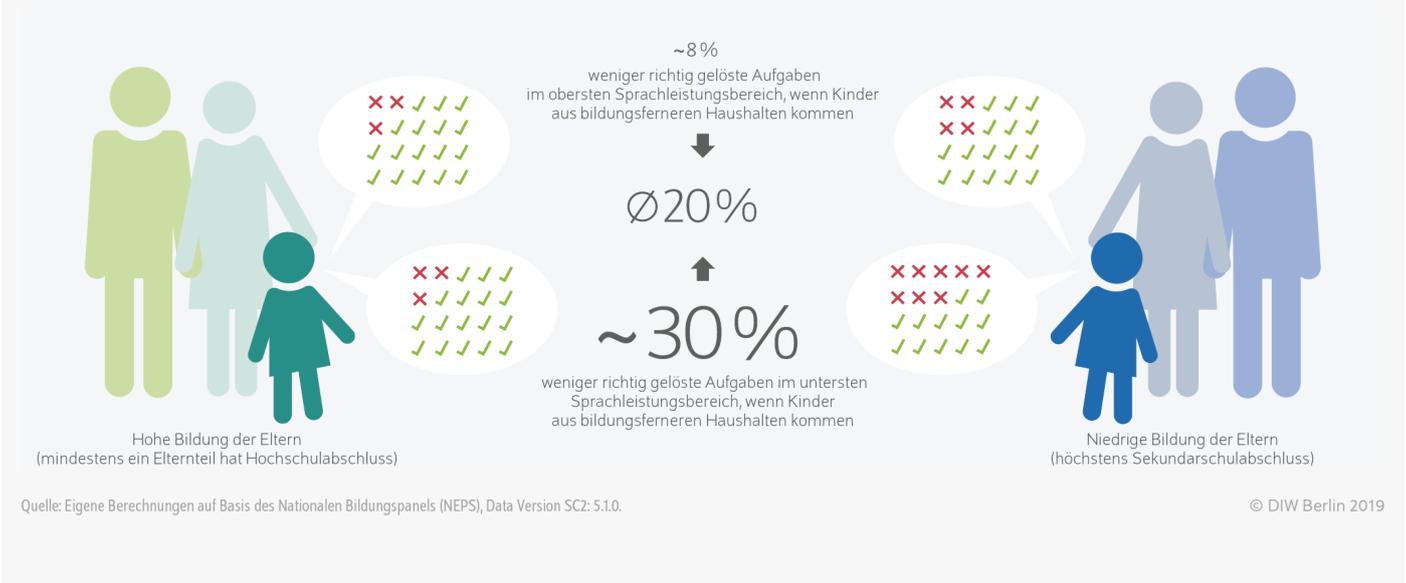
KKH

Als Ursache wird oft der Handy- und Medienkonsum ausgemacht. Doch die Gründe sind vielfältiger: Der Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache wächst und es fehlt an sprachlichem Austausch in den Elternhäusern. Noch immer hängt die sprachliche Kompetenz von Kindern maßgeblich vom Bildungsabschluss ihrer Eltern ab. Je geringer das Bildungsniveau der Eltern ist, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Kinder im untersten Sprachleistungsbereich liegen. Akademikerkinder hingegen liegen meist im obersten Leistungsbereich.



Sprachdefizite gefährden die Entwicklung Sprache ist für Kita-Kinder der Schlüssel zur Welt

Unterschiede in der Sprachkompetenz nach Bildung der Eltern sind im untersten Leistungsbereich deutlich größer – Betrachtung des Durchschnitts greift zu kurz



Gleichzeitig verbringen Kinder aufgrund des **Ganztagsausbaus** mehr Zeit in der Kita. Dort fehlt aber oftmals Fachpersonal. Eine dialogorientierte Sprachförderung erfordert, dass Fachkräfte auch **ausreichend Zeit für eine 1:1- oder Kleingruppenförderung** haben. Ist die Personaldecke dünn und mangelt es an qualifizierten Sprachförderkräften, findet diese Einzelförderung nicht ausreichend statt.

Damit sich Sprache entwickeln kann, brauchen Kinder **Anregungen**. Weil Kinder viel Zeit in der Kita verbringen, müssen dort gezielte Impulse gesetzt werden. Ohne eine gut ausgestattete frühkindliche Bildung – auch im Bereich der Sprachförderung – ist der spätere schulische Bildungsweg deutlich erschwert.

Haben Kindern keine ausreichenden sprachlichen Kompetenzen, ist nicht nur ihre kognitive, sondern auch ihre sozial-emotionale Entwicklung gefährdet, weil sie sich nicht angemessen mitteilen können. Ein Teufelskreis: **Wem die Wörter fehlen, der kann keine verständlichen Sätze formulieren und hat wenig Freude, zu sprechen. Die Kommunikation nimmt ab, statt miteinander ins Gespräch zu kommen.**

Sprach-Kita 2.0

Integrierte Sprachbildung und -förderung in BEK-Kitas

Der Ruf nach einem früheren Ansatz von Sprachbildung und Sprachförderung kommt aus der Politik und der Fachwelt gleichermaßen. Dabei unterscheiden sich die Motive für eine frühe Erfassung des Sprachstandes. Die einen sehen darin die Grundlage für den messbaren Einsatz von zusätzlichen Ressourcen für ergänzende Fördermaßnahmen. Die anderen sehen darin den grundsätzlichen Ansatz eines Bildungsangebotes von Anfang an.

In den Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche wird seit vielen Jahren ein **integrierter Ansatz der Sprachbildung und Sprachförderung** umgesetzt. Alltagsintegrierte Elemente sind wesentliche Bestandteile des pädagogischen Konzeptes und werden schon bei den Jüngsten in der Krippe eingesetzt.

Sprache bildet auf zwei Ebenen den Grundstock für die basale Entwicklung des Kindes: Zum einen entsteht aufgrund der sprachlichen Kompetenz die Möglichkeit für das Kind, sich seine Lebenswelt in abstrakten Begriffen anzueignen und zu ordnen. Damit entsteht überhaupt die kognitive Fähigkeit, aus der unmittelbaren zeitlichen Gegenwart in vergangene und zukünftige Erfahrungswelten einzutauchen. Zum anderen bietet Sprache die wesentliche Plattform für Austausch und Kommunikation mit anderen in der sozialen Lebenswelt. Der Erwerb der vorrangigen Sprache in einer Gemeinschaft ist unabdingbar, um an den wesentlichen Prozessen teilhaben zu können.

Sprachbildung und Sprachförderung mit **Sprach-Kita 2.0** ist die Fortsetzung der Kombination aus

- dem Bundesprogramm der Sprach-Kitas,
- alltagsintegrierter Sprachförderung
- und zusätzlichen Fördergruppen.

Dabei setzt die BEK darauf, die Ressourcen entsprechend dem Bedarf einzubringen. An 13 Standorten sind qualifizierte Spracherzieher:innen eingesetzt und unterstützen die Fachkräfte im Gruppendienst, weil in diesen Kitas viele Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben.

Für die anderen Kitas der BEK bietet die **Fachberatung** im Landesverband zentrale Qualifizierungen für die Fachkräfte und Inhouse-Schulungen für Kita-Teams an, um Sprachbildung und Sprachförderung als integralen Bestandteil des pädagogischen Konzeptes laufend zu verbessern. In allen Kitas der BEK sind **zusätzlich Fördergruppen** eingerichtet entsprechend der Anzahl von Kindern mit Förderbedarf.

Sprach-Kita 2.0

Integrierte Sprachbildung und -förderung in BEK-Kitas

Kritisch betrachtet der Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, dass die **zur Verfügung stehenden Ressourcen für Sprachbildung und Sprachförderung in Bremen anteilig aus den Bundesmitteln des Kita-Qualitätsgesetzes finanziert werden müssen und nicht im erforderlichen Umfang verstetigt in der Kita-Finanzierung enthalten sind**. Als projektbezogener Festbetrag wird diese Ressource den Trägern befristet ausgezahlt. Tarifbedingte Personalkostensteigerung werden nicht angepasst. Somit sind die Träger gezwungen, sukzessive das Leistungsangebot zu senken, um die Kostensteigerungen zu kompensieren. Sprachbildung und Sprachförderung sollte als wesentlicher Bestandteil des Angebotes in der Kindertagesbetreuung verankert sein. Mit einer Projektfinanzierung werden die Träger von Jahr zu Jahr mit der Unsicherheit konfrontiert, die Verträge der Fachkräfte für diese Aufgaben zu befristen. Das muss sich ändern, um die Infrastruktur im erforderlichen Umfang auszubauen und nachhaltige Verbesserungen für die Sprachkompetenz aller Kinder zu erreichen. **Hier ist die bremische Politik ebenso wie die Bundespolitik gefordert!**





Wie die Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche auf die Herausforderungen reagieren **So geht Sprachbildung in der Kita**

Frühe Sprachbildung ist die beste Prävention, denn wer sich sprachlich ausdrücken kann, hat bessere Chancen auf Bildung, soziale Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben.

Kitas der BEK verstehen Sprachbildung als zentralen Bildungsauftrag: Alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Alter oder Vorerfahrungen – werden im Erwerb der deutschen Sprache unterstützt und begleitet.

Die Kita-Landschaft der BEK ist ebenso bunt und vielfältig, wie die Familien und Entwicklungsbedingungen der Kinder. Jede Kita hat ihr eigenes pädagogisches Konzept, eigene Schwerpunktsetzungen und praktischen Herangehensweisen.

Allen Kitas gemeinsam sind jedoch grundlegenden Prinzipien der Sprachbildung:

- **Einsatz von BaSiK** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas) für alle Kinder.
- **Miteinander im Gespräch sein!** Den Kindern tagtäglich die Möglichkeit bieten, sich mit anderen Menschen über ihre Gedanken und Gefühle, Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen, Wünsche und Hoffnungen auszutauschen. Die Kinder konsequent erleben lassen, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Themen ernst genommen werden.
- **Partizipation ermöglichen: Kinder sollen** erleben, dass sie mittels Sprache Einfluss nehmen können.
- **„Meine Familiensprache(n)“ in der Kita** hören und sehen können, ist für die Sprachbildung hilfreich.
- **Theologisieren und philosophieren.** Kinder haben große Fragen an das Leben und die Welt... Darüber zu sprechen, stärkt sprachliche Kompetenzen.
- **Gemeinsam singen und reimen**, Quatschwörter erfinden oder auch Zungenbrecher sprechen, ... – Kinder spielen gerne mit Sprache.
- **Geschichten lesen und erzählen**
- **Reale Umwelterfahrungen** machen und benennen. Kinder forschen und entdecken. Kinder erleben so konkret etwas, worüber es sich auszutauschen lohnt.

Wie die Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche auf die Herausforderungen reagieren **So geht Sprachbildung in der Kita**

Dieses familienergänzende, präventive Sprachbildungsangebot ist für immer mehr Kinder leider unzureichend. **Gezielte Sprachförderangebote ergänzen daher das Basisangebot** insbesondere für Kinder mit ermitteltem Sprachförderbedarf (Primo-Testung). Die gezielte Primo-Sprachförderung findet sowohl als regelmäßiges Kleingruppenangebot, als auch alltagsintegriert statt.

Entscheidend für gute und erfolgreiche Sprachbildung ist ein **Mix aus vielfältigen und hochwertigen, alltagsintegrierten Angeboten und gezielten Zusatzangeboten** wie beispielsweise eine Schreibwerkstatt, Lesestunde, Sprache des Monats, Kita-Chor oder auch Theaterwerkstatt oder Primo-Förderung.

Die Kitas brauchen **maßgeschneiderte Sprachbildungskonzepte**, wie sie zum Beispiel in unseren 13 Sprach-Kitas 2.0 erarbeitet und umgesetzt werden.

Fortbildungen und Qualifizierungen sowie Reflexionsmöglichkeiten, Anleitung und Beratung sind sinnvoll und wichtig für alle Kitas.

Dafür brauchen die Kitas individuelle, passgenaue Konzepte – wie sie in den **Sprach-Kitas 2.0 der Bremischen Evangelischen Kirche** erarbeitet und gelebt werden. Fachliche Begleitung, Qualifizierung und Raum für Reflexion sind dabei unverzichtbar für alle Kitas.

***Sprachbildung ist mehr als ein Bildungsziel
– sie ist eine gesellschaftliche Aufgabe.***

Ein Beispiel aus der Kita Lüssum

Bericht aus der bremer kirchenzeitung



Sprach- und Erzählförderung
in den Kitas sind unverzichtbar

Mit Rabe und Hummel besser sprechen lernen

„Manche Kinder können nicht einmal ihre eigene Muttersprache sprechen.“

Ein Buch vorgelesen zu bekommen, ist im Kita-Alltag auch heute noch ein echtes Highlight, das Kinder begeistern kann – zumindest, wenn die Lektüre so spannend ist, wie in der evangelischen Kita Lüssum. Erzieherin Karen Hofgesang hat eine kleine Gruppe fünfjähriger Jungen und Mädchen zusammengetrommelt und ist gerade mit „Ralf Rabinski“ unter

dem Arm auf dem Weg in einen abgetrennten Raum mit gemütlichem Sofa. Mit einer großen Gruppe wäre Zuhören im üblichen Kita-Trubel gar nicht möglich. Ralf Rabinski, das kleine flauschige Rabenküken, steht im Mittelpunkt der Vorlesezeit in der Schwerpunkt-Kita für „Sprache und Integration“. Hier haben mehr als 60 Prozent der Kinder unter sechs einen Migrations-, viele auch einen Fluchthintergrund. Bremenweit spricht jedes zweite Kita-Kind nicht gut genug Deutsch, was politisch immer wieder beklagt wird. Im Kita-Alltag den unterschiedlichen Kindern individuell gerecht zu werden, wird angesichts zahlreicher zusätzlicher Anforderungen für die pädagogischen Fachkräfte immer schwieriger. „Manche Kinder sprechen nicht einmal ihre Muttersprache“, erzählt Karen Hofgesang.

Zuerst die Aufmerksamkeit der Kinder wecken

Erste Herausforderung: Aufmerksamkeit wecken. Der Held von „Ralf Rabinski und das verknickte Vergissmeinnicht“ weckt sofort die Sympathien der kleinen Zuhörer: Das kleine Rabenküken Ralf möchte für seine Hummelfreundin Tülay zum Geburtstag ein Vergissmeinnicht suchen und gerät dabei unversehens in ein spannendes Abenteuer. Karen Hofgesang liest nur den Titel vor und reißt kurz an, worum es geht. Schon purzeln die ersten Reaktionen in den Raum. „Mein Papa hat mir auf dem Handy einen Film von einem Vogel gezeigt“ oder „Ich habe auch bald Geburtstag.“ und natürlich die Frage „Was ist denn ein Vergissmeinnicht?“. Hinsetzen, Buch aufklappen, Vorlesen und schon lauschen die Kinder gebannt? – Nein, so einfach ist das nicht. Die Sprachförderfachkraft erzählt zunächst mit eigenen

Worten einzelne Abschnitte, gemeinsam schaut sie mit den Kindern die Bilder an und lässt sie erzählen. Nur, wenn sie die volle Aufmerksamkeit hat, liest sie auch absatzweise den Text vor. Den Fokus auf der Geschichte halten, dabei die Stimmung in der Gruppe sensibel auszuliefern und mit allen Sinnen zu arbeiten – was die Sprachförderfachkraft leistet, erfordert viel Erfahrung und Geschick. Aber es gelingt, weil die Vorlesezeit genau vorbereitet ist. Die Kinder lernen zunächst Ralf kennen: Er ist klein, mal keck, mal kleinlaut, manchmal tollpatschig, stets neugierig und mutig. Das flauschige Rabenküken, das noch nicht fliegen kann, erobert schnell die Sympathien. „Wollt ihr mal wissen, wie flauschig Ralf ist?“, fragt die Erzieherin. Dann bekommen die Kinder weiche, schwarze Federn und können sich genau vorstellen, wie sich der kleine Held anfühlt. Auf den Bildern lassen sich viele Dinge entdecken und benennen: „My dad had a bird, too!“ sagt ein Junge auf Englisch. Die Bilder helfen weiter, auch wenn es mit der deutschen Sprache noch etwas hapert. Suchen, finden und zeigen können alle in der Gruppe. Und langsam, Schritt für Schritt tauchen sie in die Geschichte ein.

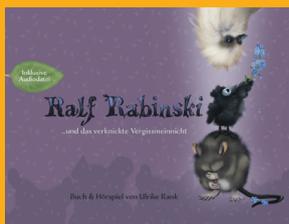
„Wann lesen wir weiter?“



45 Minuten sind viel zu schnell um, und nein, der Erzählkreis soll noch nicht zu Ende sein! „Was passiert denn jetzt?“, „Kommt der kleine Rabe wieder nach Hause?“. Die Kinder sind schon gespannt, wie das Abenteuer weitergeht. Für die Kinder geht es um den kleinen Rabe, die Hummel und das Abenteuer. Doch die Kita leistet einen unverzichtbaren Teil zur sprachlichen Förderung und wichtigen Grundlage für den noch folgenden, schulischen Weg.

Illustrationen/Fotos: Ulrike Rank

Zuhören · vorlesen · mitlesen



Für alle, die Ralf Rabinski kennenlernen möchten, gibt es hier alle Infos:



www.ralf-rabinski.de

Alle die mit Ralf Rabinski in der Kita arbeiten und die dazu passenden Arbeitsmaterialien nutzen möchten, können hier Kontakt aufnehmen: ralf@ralfrabinski.de

Ein Beispiel aus der Kita Lüssum

Bericht aus der bremer kirchenzeitung

Erzieherin Karen Hofgesang bei einer Vorlesestunde in der Kita Lüssum



Tipps für Eltern: Kinder beim Sprechen unterstützen

● **Zuhören, vorlesen, mitlesen** – das Rezept für Sprachförderung ist einfach. (Bilder-)Bücher sind ein wichtiges Werkzeug. Aber es gibt noch viele andere Möglichkeiten:

● **Kinder hören vom Babyalter an gerne zu und lauschen der Stimme:** Miteinander Sprechen funktioniert vom ersten Tag an, Kinder lernen durch Vorbilder!

● (Mehr) mit Kindern sprechen, wenn nicht auf Deutsch, dann gerne auch in der Muttersprache: In der Straßenbahn, beim Einkaufen, Kochen, beim Spaziergang, auf dem Spielplatz...

● **Geschichten erzählen:** Kinder freuen sich z.B. über Erzählungen aus der Kindheit von Mama und Papa

● **Singen:** Vorsingen, später gemeinsam singen gibt Kindern ein Gefühl für Sprachrhythmus

● **Spielen:** Ob Memory oder das Lieblingsbrettspiel – Dinge lassen sich benennen, Spielzüge gemeinsam überlegen.

● **Auffordern:** Wer Kindern die Wünsche von den Augen abliest, hält sie vom Sprechen ab.

● Wer nicht gut (vor)lesen kann: Man kann Bücher gemeinsam anschauen und über die Bilder sprechen.

● **Zeit geben, geduldig zuhören:** Nicht erklärend auf Kinder einreden und natürlich loben, auch wenn das Gebrabbel noch undeutlich klingt.

● **Freundschaften pflegen:** Gerade nach Corona sind Kontakte für Kinder das A&O, um sprechen zu lernen.

● **Mehrsprachigkeit mit klaren Regeln:** Wer welche Sprache mit dem Kind spricht, muss konsequent durchgehalten werden. Zu Hause die Muttersprache sprechen, den darin erleben die Kinder z.B. Geborgenheit und Trost. Besser deutsch zu sprechen und ihren Wortschatz zu erweitern, sollten Kinder in Kita und Schule lernen.

Hier gibt's Hilfe

● **Pädagogische Fachkräfte in Kitas:** Sie haben Erfahrung und know how, ob die Sprachentwicklung auffällig ist.

● **Kinderarzt:** Die U-Untersuchungen wahrnehmen und bei Problemen Beratung holen

● **Hals-Nasen-Ohren-Arzt:** Erkältungen sollte man ernst nehmen – sie können sich aufs Hören auswirken. Mit einem Hörtest lässt sich checken, ob Kinder richtig hören. Probleme lassen sich oft schnell beheben.

● **Offene Beratung** für Eltern und Kinder (unabhängig von Kita/ Krippe) vom Babyalter an im **Frühförderzentrum:** Hier beraten Fachleute kostenlos & ohne Überweisung.

Kontakt: & Anmeldung

fruehfoerderzentrum@kirche-bremen.de

Telefon 0421 3768830



[kirche-bremen.de](https://www.kirche-bremen.de)



Ausbau von Plätzen Zusammenarbeit mit Investoren

Neue Kita Krachmacherstraße der Evangelischen Gemeinde Aumund-Vegesack

Sehr kurzfristig und erfolgreich ist das erste Vorhaben in der BEK mit einem Investor umgesetzt worden. In sechs Gruppen werden ab diesem Kindergartenjahr 90 Kinder in der neuen Kita in Vegesack betreut und gefördert. Die Kirchengemeinde übernimmt damit die Trägerschaft für eine zweite Einrichtung. Die Kita Jaburg ist schon seit Jahrzehnten eine Institution im Stadtteil. Die Habona Invest Gruppe aus Frankfurt engagiert sich in der Finanzierung zum Ausbau von Kindertageseinrichtungen. Auf der Suche nach einem Träger war erst im Herbst letzten Jahres die Kooperation mit der BEK angebahnt und die Trägerschaft der Gemeinde Aumund-Vegesack beschlossen worden.

Weitere Projekte

... in Umsetzung:

- Kita in Blumenthal – Investorenprojekt (Neubau mit 6 Gruppen)
- Kita Hemelingen – Investorenprojekt (Neubau mit 6 Gruppen)

... in Planung:

- Kita in Huchting – Investorenprojekt (Neubau mit 6 Gruppen)
- Kita Osterdeich – Investorenprojekt (Neubau mit 4 Gruppen)





Wir bilden aus! Arbeiten in der Kita

In diesem Kindergartenjahr sind voraussichtlich **93 Auszubildende in den Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche:**

- 30 von ihnen absolvieren nach der grundständigen Ausbildung zur Erzieher:in das Anerkennungs- oder Berufseinstiegsjahr bei uns.
- Weitere 30 sind in drei Ausbildungsjahrgängen in der praxisintegrierten Ausbildung an drei Tagen in der Kita und an zwei Tagen in der Fachschule. Diese Auszubildenden erhalten eine tarifgerechte Vergütung.
- 31 Mitarbeitende befinden sich berufsbegleitend in der Ausbildung zur Erzieher:in. Neben dem Einsatz als pädagogisch-pflegerische Fachkraft oder Assistenzkraft absolvieren sie in zwei Jahren die Ausbildung. Die Ausbildungszeit wird als Arbeitszeit ausgewiesen. 20 dieser Ausbildungsplätze finanziert die BEK aus eigenen Mitteln.
- Zudem finanziert die BEK zwei Studierenden das duale Hochschulstudium Sozialmanagement an der IU Bremen.

Im Rahmen berufsbegleitender Qualifizierungen sind laufend bis zu 20 Mitarbeitende in Maßnahmen zur **„Perspektive Leitung“**. Sie qualifizieren sich als zukünftige Leitungen in Weiterbildungen und in Studiengängen, die durch die BEK anteilig finanziert werden.

Mit zwei umfänglichen Zusatzausbildungen qualifiziert der Landesverband pädagogische Fachkräfte zur **Facherzieher:in**. Es sind die einschlägigen Weiterbildungen *„Religionspädagogik“* und *„Inklusive Pädagogik“*, mit deren Abschluss die Mitarbeitende eine tarifgerechte höhere Vergütung erhalten.

Verantwortung für Kinder & Personal

Wir legen Wert auf Qualität

Die Bremische Evangelische Kirche (BEK) übernimmt Verantwortung für:

- › Sicherheit und Wohlbefinden der Kinder in den evangelischen Kitas
- › Qualitätsstandards im laufenden Angebot
- › Frisch gekochtes nahrhaftes und gesundes Essen
- › Friedliche interkulturelle und interreligiöse Gemeinschaft
- › Anregungen zum Lernen der deutschen Sprache
- › Spiel und Bewegung
- › Hygiene und Gesundheit
- › Gute Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden in den Kitas
- › Lösungen angesichts der anhaltenden Notlage unversorgter Kinder
- › Personalgewinnung und -bindung und
- › Qualifizierung von Fachkräften





Aktuelle Zahlen & Fakten

Wir sind der größte freie Träger

Die Bremische Evangelische Kirche (BEK) ist der größte freie Träger von Kindertageseinrichtungen in Bremen. Weiterbildung der Mitarbeitenden sowie Qualitätsentwicklung werden groß geschrieben. Jede Kita ist einer Gemeinde der BEK angeschlossen. Das wird von Familien sehr geschätzt, die möchten, dass ihre Kinder Religion und Glauben interkulturell kennenlernen.

Die Kitas sind in eigenen Gebäuden untergebracht. Damit unterhält die BEK eine umfangreiche Infrastruktur in modernen, teils neu gebauten, teils grundsanierten Kita-Gebäuden (mehr als 40.000 qm), die zum größten Teil aus Kirchensteuermitteln finanziert worden ist.

Kita-Standorte	65
Kita-Standorte mit Krippe	47
Standorte mit Plätzen für Kinder mit Behinderungen	30
Standorte mit Hort-Plätzen	4
Krippenplätze (0-3 Jahre)	760
Kita-Plätze (3-6 Jahre)	3.620
Hortplätze (Grundschul Kinder)	100
Mittagsverpflegung an allen Standorten	
Vollküchen	40
Verteilerküchen	25
Plätze insgesamt	4.500
Mitarbeitende	1.500
Haushaltsvolumen	85 Mio. Euro
Zuschuss aus Kirchensteuermitteln	4,93 Mio. Euro